

Chur, 12. Juni 2021

Alle denken immer nur an sich selbst, nur ich denke an mich

Als ich diesen Spruch das erste Mal gelesen habe, ich weiss nicht einmal mehr wann und wo genau, brauchte ich zuerst einen Moment, bis ich das Gelesene verstanden hatte, dann musste ich lachen und zum Schluss ist mir das Lachen im Halse stecken geblieben.

Ist es nicht diese individualisierte Gesellschaft, die dazu führt, dass jeder nur für sich selbst schaut? Ich frage mich, wie soll das funktionieren, wenn wir doch in einer globalisierten Welt leben wollen.

Wir wollen Personenfreizügigkeit, freien Handel, Wissensaustausch, soziale Sicherheit, unbeschränkte Energie, Naturschutz, Klimaschutz und so weiter – aber! – alles zu unseren Bedingungen. Sei es auf der staatlichen, kantonalen, lokalen Ebene oder auch im ganz persönlichen Bereich.

In der derzeitige Pandemiesituation mit den Massnahmen und der Impfstrategie, zeigt sich diese Diskrepanz sehr deutlich. Irgend so ein „kleiner kecker Käfer“ verbreitet sich im Hui um die ganze Welt. Je reicher eine Nation ist, desto besser funktionieren die Abwehrmechanismen. Ich kann nachvollziehen, dass man sich fragt: «Woher kommt denn dieses Virus?» Auch den Ärger, die Existenzangst, den Aberwillen gegen die Massnahmen kann ich verstehen. Ich teile auch die Sorge, um die Auswirkungen einer völlig neuartigen Impfung, von der wir nicht wissen, wie sie sich langfristig auf unseren Körper auswirkt.

Aber jedes einzelne dieser Bedenken steht unter dem Aspekt „jeder schaut nur für sich selbst, nur ich schaue auf mich“. Die Sorge, um das eigene Wohlergehen ist berechtigt und ich bin eine Verfechterin dafür, auf seine eigenen Bedürfnisse zu achten und diese zum Ausdruck zu bringen. Aber ich bin auch davon überzeugt, dass ich nur in einer wohlwollenden, tragenden Gemeinschaft leben und mich entfalten kann.

Jede Kette, ist nur so stark, wie das schwächste Glied. Wenn ich also auf Kosten von anderen Menschen und der Natur meinen Willen, meine Bedürfnisse durchsetze, werden Bestandteile eines grossen Ganzen geschwächt und das bedeutet, dass irgendwann die Kette reisst – das System zusammenbricht.

Mit diesem Wissen, dass da schwache Glieder in der Kette sind, kann ich mich impfen lassen, auch wenn ich noch nicht weiss, ob die Impfung negative Folgen auf meinen Körper hat. Wichtig ist, dass ich mit meinem Impfwillen bereit bin, für das Wohl der Gemeinschaft etwas zu tun.

Mit dieser Haltung kann ich meinem finanziellen Budget entsprechend darauf achten, dass ich nachhaltige Produkte einkaufe, mich achtsam ernähre und kleide.

Selbst beim Atmen, ist das Ausatmen wichtiger als das einatmen. Wir hyperventilieren oder kommen in Atemnot, wenn wir „nur noch“ einatmen. Also auch hier in dieser selbstverständlichen unbewussten Begebenheit ist das Abgeben wichtiger als das Aufnehmen.

Jeder ist Teil eines Ganzen. Ich bin Mitglied einer Familie, eines Freundeskreises, einer Arbeitsgemeinschaft, einer Gemeinde, eines Kantons, eines Landes, eines Kontinents, eines Planeten, eines Sonnensystems, einer Galaxie, eines Galaxienhaufens, Teil des Universums.

Und was ich auch fühle, denke und tue, wirkt sich auf alle und alles um mich herum aus. Wie ich jemanden ansehe, welche Gesten ich ausführe, wie ich meine Stimme einsetze, hat eine Auswirkung auf meine Umwelt.

Natürlich kann ich damit kein Rahmenabkommen beeinflussen oder auf das kriegerische Weltgeschehen einwirken. Aber wenn ich mir bewusst bin, dass ich ein Teil des Ganzen bin, dass Zuhören Türen öffnet, das Ausatmen wichtiger ist als Einatmen, dann erlebe ich mich in Verbundenheit mit meinen Mitmenschen und der Umwelt und spüre wie meine existenziellen Bedürfnisse erfüllt werden.

Vielleicht könnte eine erstrebenswerte Vision sein:
In dem ich dich wahrnehme, wachsen wir beide.

Chur, 11. Juni 2021 / Ruth Tscharner-Szokody